

Carter: Nicht in Kuba, um inhaftierten US-Unterhändler zu holen

Von Andrea Rodríguez

Associated Press, 29. März 2011

Der frühere US-Präsident Jimmy Carter sagte am Dienstag, er habe kubanische Beamte getroffen und mit ihnen den Fall eines US-Regierungsunterhändlers erörtert, der wegen Vergehen gegen die Staatssicherheit zu 15 Jahren Haft verurteilt wurde, aber er sagte, er sei nicht in Kuba, um den Mann nach Hause zu holen.

Carter sagte, er habe mit kubanischen Beamten über Alan Gross gesprochen, der, während er im Dezember 2009 für ein von USAID gefördertes Projekt zur Demokratisierung arbeitete, verhaftet worden war, er fügte jedoch hinzu: "Ich bin nicht hier, um ihn außer Landes zu bringen."

"Wir sind hier, um die Kubaner zu besuchen, die Oberhäupter der Regierung und Privatpersonen zu treffen. Es ist uns ein großes Vergnügen, nach Havanna zurückzukommen," sagte der frühere Präsident in Begleitung seiner Ehefrau Rosalynn Carter während eines Besuchs im Zentrum der Ranghöchsten.

Die ohnehin bedauerlichen Beziehungen sind durch die in diesem Monat vollzogene Verurteilung von Gross, der für schuldig befunden wurde, illegale Telekommunikationsmittel eingeführt zu haben, noch strapaziert worden.



Die Überraschungsankündigung vom vergangenen Freitag, dass Carter auf die Insel reisen werde, weckte die Hoffnung, er könne dabei helfen, Gross' Freilassung zu erwirken, und sowohl die US-Regierung als auch die Familie des Unterhändlers ermutigten den früheren Präsidenten, für seine Freilassung zu werben.

Gross hatte gesagt, er habe für die kleine jüdische Gemeinde den Internetzugang der Insel erleichtern helfen wollen, obwohl die Führer der jüdischen Gemeinde hier leugneten, mit ihm verhandelt zu haben.

Havanna betrachtet die USAID-Programme, wofür Gross arbeitete, als darauf angelegt, die Regierung zu unterminieren.

Carter, der am Montag eingetroffen war, war für ein Treffen mit dem kubanischen Präsidenten Raúl Castro am späten Dienstag

angemeldet. Es gehört zu einer dreitägigen Erkundungsreise zur Verbesserung der durch eine ein halbes Jahrhundert andauernde Opposition geschädigten Beziehungen.

Washington und Havanna hatten seit den 1960ern keine formalen diplomatischen Beziehungen, und die Vereinigten Staaten halten an den Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen die Insel fest, an einem der größten Streitpunkte für die kubanische Regierung.

Außerdem will Havanna, dass die Vereinigten Staaten fünf Kubaner entlassen, die als unregistrierte ausländische Agenten zu übermäßig langen Haftstrafen verurteilt wurden.

Die "Cuban Five" werden von der [kubanischen] Regierung als Helden betrachtet, die sagt, sie hätten militante Anti-Castro-Gruppen in den Vereinigten Staaten beobachtet und seien nie eine Bedrohung der nationalen Sicherheit der USA gewesen.

In früheren öffentlichen Verlautbarungen haben kubanische Beamte die Möglichkeit eines Austausches von Gross gegen die Agenten heruntergespielt.

US-Beamte sagen, ein Tauwetter in den Beziehungen sei nicht möglich, solange Gross im Gefängnis ist.

Zuvor hatte Carter Kuba 2002 besucht und war damit der einzige frühere US-Präsident seit der Revolution von 1959. Auf jener sechstägigen Reise traf er sich mit dem damaligen Präsidenten Fidel Castro und kritisierte sowohl Washingtons Wirtschaftsembargo gegen die Insel als auch den Mangel an politischer Pluralität in Kuba.

Während der Carter-Administration unterhielten die beiden Nationen bessere Beziehungen als üblich und eröffneten Interessenvertretungen in den jeweiligen Hauptstädten, wie sie einige Länder an Stelle von Botschaften unterhalten.

Der Kongressabgeordnete Mario Diaz-Balart aus Florida, ein ausgesprochener Kritiker der Castros, sagte, es sei falsch von Carter, sich mit kubanischen Beamten zu treffen und das Embargo zu kritisieren.

"Statt die Aufhebung von Sanktionen gegen einen staatlichen Unterstützer des Terrorismus' zu befürworten, sollte Präsident Carter vom Castro-Regime verlangen, freie Wahlen, Pressefreiheit und die Gründung von politischen Parteien zu erlauben und alle politischen Gefangenen bedingungslos freizulassen," sagte Diaz-Balart in einer Erklärung.

Deutsch: ¡Basta Ya! (jmb, db)

(Quelle: [MSNBC](#) vom 29. März 2011)